

Eine schöne Bescherung!

WT 16.12.23

Warum unser Autor noch nicht „O du fröhliche“ singen mag - und es doch tut.

Das hat jemand schlau eingefädelt. Morgen, am Sonntagabend, ist auf dem Dorfplatz ein kleines Adventssingen mit den drei Chören der Gemeinde und den Kindergartenkindern, an zwei Buden wird ausgeschenkt. Zum Schluss soll und darf ich als Pfarrer etwas sagen. Dann schließt ein gemeinsames Lied das Programm ab. „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“ soll gesungen werden. Nun wissen eigentlich alle, dass ich nichts davon halte, Weihnachtslieder schon im Advent zu singen. Ich bin dagegen. Sicher

GOTT UND DIE WELT



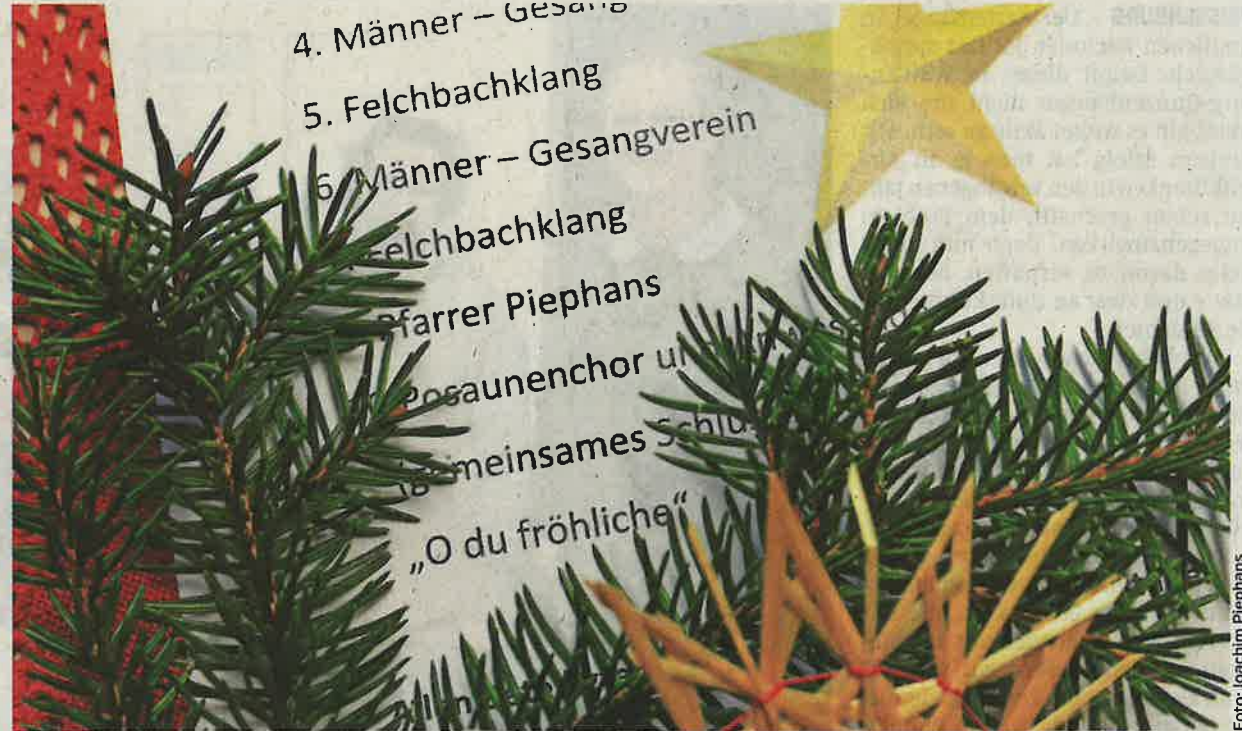
sind viele Lieder zum Advent eher herb und zurückhaltend, gehen nicht leicht ins Ohr, wenn es nicht gerade Händels Fanfare „Tochter Zion“ ist. Aber es hat eben gute Gründe, alles zu seiner Zeit zu tun, Weihnachtslieder erst in der Dämmerung des 24. Dezember erklingen zu lassen.

Was also tun, wenn man gern „O du fröhliche“ auf dem Dorfplatz singen möchte, eine Woche vor dem Heiligen Abend, aber die Sturheit seines Pfarrers kennt? Ganz einfach: Das schön gestaltete Blatt mit dem Programm und dem Liedtext wird ein paar Tage zuvor schon an

alle Häuser im Dorf verteilt ... sauber eingefädelt! Eine schöne Bescherung! Ich habe geschmunzelt, als ich das Blatt auf meinem Schreibtisch vorgefunden habe. Ihr Schlitzohren! Der Posaunenchor wird es spielen, wir werden es singen bei der dritten Kerze am Kranz - freue dich, o Felchbachtaler Christenheit!

Menschen ist es wichtig, die Schönheit geschmückter Tannen, roter Kerzen auf dunklem Grün und festlicher Lieder zu erleben, intensiv in sich aufzunehmen. Menschen ist es wichtig, in sehr kurzen Tagen und langen Nächten, in dunkler Zeit die einfache wie grandiose Nachricht zu hören: „Euch ist heute der Heiland geboren“. Euch und eurem Unheil begegnet nicht irgendwann, sondern heute der Heilige, der Heilmachende. Menschen wollen das hören, spüren, aufnehmen.

Mir ist es wichtig, den Advent als Warten auf diese Begegnung zu haben, auszuhalten und zu gestalten. Ich möchte diese kostbaren Wochen nicht zu einem dreiwöchigen Heiligen Abend einebnen, und am 25. Dezember ist die Luft raus. Mir ist es wichtig, die Sehnsucht nicht voreilig zu ersticken. Mir ist es wichtig, zu spüren, was ich wirklich brauche, diese Sehnsucht aus der Tiefe aufsteigen zu lassen. Dazu hilft kein billiger Glanz und kein Gewürznelkenduft. Dazu helfen mir stille Momente an einer



„O du fröhliche“ zum Abschluss - eigentlich unpassend in der Adventszeit.

einzigsten Flamme, die Gelegenheit zur Erinnerung an schöne und schmerzhaft Erlebnisse, der kluge Satz aus einem Buch, ein Segenswort.

Die Frage ist ja gar nicht, wann welches Lied gesungen werden „darf“. Die Frage ist, ob Lichterketten, Marktgedränge und wochenlang durchgenudelte Melodien als unbewusst-akustische Stimmungsanrei-

ze genügen, um unsere Zerbrechlichkeit, unsere Scherbenhaufen, unser Ungenügen, unsere Erlösungsbedürftigkeit, unsere Einsamkeit wachzurufen und zugleich heilend zu berühren. Ich glaube nicht, dass billiger Glanz menschliche Tiefenschichten nachhaltig anspricht.

Wir werden morgen Abend „O du fröhliche“ singen, die einen

lauthals, andere leiser. Und werden, wenn wir's wollen, schon in der ersten Strophe merken, dass es auf die adventliche Diagnose „Welt ging verloren“ - mir geht meine Welt verloren - nur eine einzige Weihnachtsantwort gibt: „Christ ist geboren“. Meine dunklen, schmerzhaften Erinnerungen und Versehtheiten sind seine sehr stabile Krippe. **Pfarrer Joachim Piephans**